

Als

Der Ehr-Zugend-und Weisheit liebende

Züngling

32

Gottfried

BERNHARDI

GYMNASII THORVNE NSIS

ALVMNUS

den 7. May Anno 1726.

Durch einen unvermutheten Tode

Sein Leben beschliessen muste

und den 13. in der Kirchen zu St. Georgen

Mit Christlichen Ceremonien

begraben wurde

wolten

Ihr Betrübnis bezeugen

Innenbenandte

I **H** **O** **R** **N**
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths u. Gymn
Buchdrucker.



Eht! liebste Menschen seht! wie geht es in der Welt
Was für Tragödien kan diese scena weisen/
Schant! wie ein Ungelück sich nach dem andern
meld/
Welch bitterer Myrthen Safft soll unsre Seele speisene
Ach Noth! wenn schon der Todt das scharffe Urtheil fället
Da man zu reisen doch noch nicht sein Hauß bestellet.
Ist was erschrockliches auff diesem runden Kreis

So ist ein jäher Todt der einen überenlet/
Da man vor seinem End nicht eine Stunde weiß/
Auch dieser Menschen-Fraß nicht einen Tag verweilet/
Vor dem kein Theriac noch Mitridat mag kämpffen/
Des er nicht mächtig sey auch seine Macht zu dämpffen
So gänzlich ungeniß ist unsre Lebens Zeit
Da man kein Augenblick vorm Tode sicher lebet/
Und oftersmahl das Ziel des Endes schon bereit/
Wenn unser Denken/ Thun an schönen Freuden klebet.
Denn ist der Senger aus so unverhoffet schläget
Und uns eh man es glaubt in Schooß der Erden träget.
Noch schwerer aber ist's wenn ein betrübter Schluß/
Uns mit Gewaltigkeit an alle Ecken schmeisset/
Daß oftmahls die Seel ihr Hauß verlassen muß/
Wenn ein betrübter Fall das Band vonsammen reisset.
Den unsre Lebens-Schnur hat Gott subcil gewunden/
Deshwegen kan sie leicht ein kleiner Riß verwunden.
Augusti Wahl-Spruch war und seine letzte Bitt/
So doch die Götter ihm auß Liebe wolten geben/
Daß wenn des Todes Schweiß nummehr sein Herz betritt/
Εὐδαιμονία hab wenn er beschließ das Leben/
Daß ein beglückter Todt ihn mächt von hinnen tragen /
Von dessen Süßigkeit ein jeder könte sagen.
Dem allem ungeacht ist doch ein Christ getrost/
Ob auch der letzte Trunck am allerherbsten schmecket/
Ja wenn auch alle Welt mit ihren Pfeilen boßt/
Ergreiffte er Christi Hand/ so er nach ihnen strecket/
An dieser hält er fest/ der Schmerz wird auch verlachet/
Wenn er die Seeligkeit mit frohem Geist betrachtet.
Diß und der gleichen mehr prest dein sehr schneller Tod/
Erblaster Jugend Sohn aus redlichem Gemüthe/
Drum ob auch schon die Angst in deiner Sterbens Noth/
War übermassen groß bautst du auff Christi Güte/
Durch solchen Glauben hast du freudig überwunden/
Und allbereit die Frucht der Ewigkeit gefunden.

Secunda

Secur
Wie ma
Zugl
Nun w
Der S
Seit de
Wer
Ohn G
Es k
Wen m
Aus Bo
Wo kei
Zude
Hat de
Ich
So lan
Dierwe
So kam
Den
Doch w
Daf
Wenn
Deshal
So ich
Hier l
Alle
Nun i
Die



D Ung
Diet
Es mu
Was

der Welt
dem andern
Seele speisene
Urtheil fället
Kreiß

Secunda war der Ort/ wo du die Weißheit nahmst/
Wie man hier in der Welt vernünftig solle leben/
Zugleich durch deinen Fleiß zu vielen Lichte kamst/
Nun wilst du allem schon ein kläglich Vale: geben.
Der Sprung ist Mühe werth du sitzt am hohen Orden/
Seit dem in Salem du ein Supremaner worden.

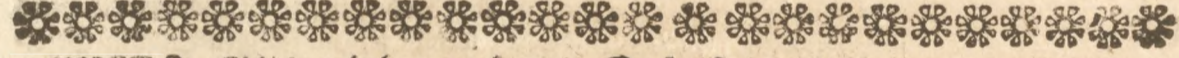
Wer muß gönt solches dir/ daß es so wohl geglückt.
Ohn Gottes Vorbewußt ist es doch nicht geschehen
Es kommt vom grossen Gott der es also geschickt/
Wen man dergleichen Fall muß mit Bestürzung sehen/
Aus Bochim bistu nun daselbst hin transportiret
Wo kein Habbacha ist wo man viel Freude spühret.

Zudessen ruhe sanfte/ so lang ich dich gekönt/
Hat deiner Tugend-Lauff mir hertzlich wohlgefallen/
Ich will auch rühmen dich/ wer nur den Nahmen nent/
So lange mein Geblüt wird in dem Leibe wallen/
Dieweil in einem Haus ich mit dir bin gewesen/
So kan ein jeder Mensch diß vor die Wahrheit lesen.

Den werthsten Eltern greiffst der Fall zwar nach dem Hertz/
Doch wird auch dieses ihm zu einen Troste dienen/
Daß Sie in Gott vergnügt vertrieben diesen Schmerz/
Wenn Sie nun ihren Sohn im Himmel sehen grünen/
Deshalb ich noch zulezt die schlechte Grab-Schriefft setze/
So ich im Marmor-Stein der Ewigkeit ein ätze.

Hier liegt ein junger Baum von dem man Früchte hoffte/
Allein der Eolus zerbrach den schwachen Stamm/
Nun ist erfüllet das was man sonst sagt sehr offte/
Die Blum ist schon verwelckt eh sie zum Flore kam.

Mit diesen Gedanken begleitet den
seelig Verstorbenen zu seiner Ruhstätte.
Joh. Fried. Schreiber S. S. Theol. Stud.



Die Glieder beben noch/ die Seele ist betrübt/
Die Augen sind verweint/ ich weiß nicht/ wo ich bin/
Ich dencke stets an den/ der mich/ ich ihn/ geliebt/
Ach! mein Bernhardi ist durch einen Schuß dahin!
O Unglücks volle Lust! die er sich ausersehen/
Dieweil sein Nahmens-Tag an diesem Tage war/
Es mußte dazumahl dasjenige geschehen/
Was unterlassen war in dem vergangnem Jahr.

Gott

Secunda

Gottfried Krivesius den wir mit Ruhm erheben /
 Hat Lübeck/ Posen/ Thorn zum theil berühmt gemacht/
 Die erste liebe Stadt/ weil sie ihm gab das Leben/
 Die zwenyte/ weil er da die Kauffmannschafft betracht/
 Die dritte weil sie ihn als Bürger auffgenommen/
 Als die Religion von Posen weichen hieß/
 Hier selbst ward Er in Raht durch freye Wahl gekommen/
 Wofür Er danckbahrlich ein Testament verließ/
 Er hat im selbigen viel tausende legiret
 Und das Gymnasium vor andern wohl bedacht/
 Deshalb ist ihm zum Ruhm die Weise eingeführet/
 Daß man den Gottfrieds-Tag vor einen Fest-Tag acht.
 Ein Lehrer muß alsdann auff den Catheder steigen/
 Es stellen sich der Rath und andre Gönner ein/
 Das Chor der Musen pflegt alsdenn auch nicht zu schweigen/
 Ein jeder sucht vergnügt auff diesen Tag zu seyn
 Der Raum vergönt mir nicht hier alles zu erzehlen-
 Was Krives guts gethan/ und wie ers eingericht/
 Nur dieses merck ich an und kan es nicht verhelen/
 Daß das Gymnasium ihm höchlich sey verpflichtet.
 Man lese was hievon Herr Doctor Schultz geschrieben *
 Und sage ob man nicht zur Freude Ursach hat;
 Jedoch wo ist die Lust an diesem Tag geblieben/
 Die Freude ward zerstreht/ die Traurigkeit fand statt.
 Ich mag dich/ Seeliger/ nicht nach Verdienste loben/
 Die Lehrer thun es selbst/ und andre stimmen ein/
 Und derer Worte sind die rechte Wahrheits-Proben/
 Drum kanstu wohl gelobt und auch wohl seelig seyn.
 Betrübte Eltern hemmt deshalb die heissen Thränen/
 Ihr wißt das/ was Gott thut/ sey alles wohlgethan.
 Ich aber werde mich nach dir/ Bernhardi sehnen/
 Nimm Seeliger diß Blatt zum Zeugniß von mir an.

Aus wehmüthiger Betrübniß setzte dieses
 wenige seinem seeligen Stuben-Gesell-
 en zu Ehren.

Michael Meiser Prusf.

* In des Sel. Pr. I. Theil pag. 203, seqq.

